

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stimmte ihm General von Falkenhayn vorbehaltlos zu<sup>1)</sup>. Außer den bereits erwähnten, am 2. Juli befohlenen Abgaben an schwerer Artillerie trat jedoch zunächst keinerlei Schwächung des Kräfteaufgebots im Mäas-Gebiet ein. Der deutsche Generalstabschef klammerte sich noch an die Hoffnung, durch den von der 5. Armee angekündigten, in Kürze bevorstehenden großen Angriff auf dem Ostufer doch noch in den Besitz des seit Monaten heiß-erstrebtten Höhengeländes um Fort Souville zu gelangen. Glückte dieser Angriff, so schien das zähe Festhalten an der Offensive bei Verdun, wenn auch gewiß nicht mehr in deren ursprünglichem Sinne, gerechtfertigt. Denn einmal wurde damit eine so feste Stellung gewonnen, daß der Feind den Angreifer schwerlich wieder verdrängen konnte, Verdun endigte also mit einem unbestreitbaren deutschen Siege. Sodann eröffnete sich auch die Aussicht, ansehnliche Kräfte an die Somme-Front unbedenklich abgeben und dort die Lage meistern zu können.

Indessen, der Angriff der 5. Armee am 11. Juli<sup>2)</sup> blieb weit hinter 11. Juli. den gesteckten Zielen zurück. Für die Gesamtlage bedeutete er geradezu einen schweren Mißerfolg. Der deutsche Generalstabschef fühlte, daß jetzt die Krisis des Feldzuges im Westen, wenn nicht des ganzen Krieges überhaupt heranreifte. Wohl noch nie zuvor mochte die Verantwortung, die er mit dem Wagnis des Angriffs auf Frankreichs stärkste Festung auf sich genommen hatte, so schwer auf ihm gelastet haben wie in diesem Augenblick, da er sich endgültig das Mißlingen des ganzen Unternehmens eingestehen mußte. Er zögerte nicht länger, diesem bitter enttäuschenden Ergebnis Rechnung zu tragen und diejenige Maßnahme zu treffen, deren Notwendigkeit er sich schon seit geraumer Zeit nicht mehr hatte verschließen können, die er aber trotzdem in voller Übereinstimmung mit General Schmidt von Knobelsdorf immer aufs neue hinausgeschoben hatte: die Einstellung des Angriffs auf Verdun. Mittags erging Drahtbefehl an die Heeresgruppe, drei Divisionen zur Verfügung der Obersten Heeresleitung bereitzustellen. Nachmittags begab sich General von Falkenhayn selbst nach Stenay und erteilte den Befehl zu strikter Defensiv<sup>3)</sup>. In der anschließenden Aussprache wurden aber die Abgaben auf ein Generalkommando, zwei Infanterie-Divisionen herabgesetzt, dazu 47 Batterien<sup>4)</sup>. Das waren nun freilich nur geringe Kräfte. Denn Oberste Heeresleitung und Heeresgruppenkommando waren sich der Gefahr

<sup>1)</sup> Zuschrift des Gen. d. Inf. a. D. von Lohberg vom 21. Juli 1934.

<sup>2)</sup> S. 199 ff.

<sup>3)</sup> S. 202.

<sup>4)</sup> Ebenda. Insgesamt waren damit allein an schwerer Artillerie 70 Batterien von der 5. an die 2. Armee abgegeben.